

# Zum Europäischen Naturschutzjahr

Autor(en): **E.T.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **79 (1970)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zum Europäischen Naturschutzjahr

*«Wir müssen auch der Natur  
mit Humanität begegnen.»  
(Fritz Blanke)*

Hat das Rote Kreuz etwas mit Naturschutz zu tun? Vor hundert Jahren hätte man wohl nur ethische Gründe zur Untermauerung eines solchen Zusammenhanges angeführt, heute ist die Antwort ganz eindeutig ja; denn heute ist Naturschutz Menschenschutz.

Naturschutz erschöpft sich nicht in der Bewahrung einzelner interessanter oder nützlicher oder besonders schöner seltener Objekte, der Aussparung kleiner ursprünglicher Landschaftsabschnitte. Die Aufgabe ist viel weiter gespannt; sie erfordert grosszügige, langfristige, gemeinschaftlich nach neuesten Erkenntnissen erarbeitete Lösungen, die sich auf die ganze Umwelt erstrecken.

Es sind faszinierende Perspektiven, die sich eröffnen; denn die gegenwärtige Lage bedingt grosse Anstrengungen in Forschung und Technik und eine neue Interessengemeinschaft der Völker, in der jede Nation, ob gross oder klein, ihren Beitrag leisten kann.

Gerade in Europa mit seiner fortgeschrittenen Industrialisierung und seiner grossen Bevölkerungsdichte ist der Schutz der natürlichen Umwelt zu einem dringlichen Problem geworden, dessen Vernachlässigung schwere Folgen für die körperlich-geistige und seelische Verfassung der Menschen haben würde. Die Gefahren wurden von Fachleuten zum Teil schon vor Jahrzehnten aufgezeigt, aber nicht ernst genommen. Grosses Aufsehen erregte das in den sechziger Jahren erschienene Buch der amerikanischen Biologin Rachel L. Carson «Der stumme Frühling» (Biederstein-Verlag), in dem die Wirkungen und Folgen chemischer Schädlingsbekämpfung aufgedeckt wurden.

Die Gefährlichkeit der Insektizide ist in letzter Zeit so deutlich zu Tage getreten, dass die ganze zivilisierte Bevölkerung beunruhigt wurde und die Behörden die Schutzmassnahmen verschärften. Daneben drohen aber noch andere zivilisationsbedingte Gefahren: die Verschmutzung von Boden und Gewässer durch Chemikalien und die ständig wachsende Abfalllawine, die Verunreinigung der Luft durch Motoren, Fabriken und Radioaktivität, die Beeinträchtigung der Gesundheit und schöpferischen Arbeitskraft durch Lärm, die Verarmung des Gemüts durch die Verödung der Umgebung. Wahrlich Gründe genug für eine Rotkreuzgesellschaft, sich dem Appell der Berufenen anzuschliessen!

Das vom Europarat angeregte Naturschutzjahr hat den Zweck, in den einzelnen Ländern die Aufgaben des Naturschutzes besser bekanntzumachen. Gleichzeitig wird die Koordinierung der Forschung, die Sammlung der Kräfte angestrebt.

Als Ursprungsland grosser Ströme, die im Osten, Norden und Westen unseres Landes für unzählige Einwohner eine Lebensader bedeuten, trägt die Schweiz eine ganz besondere Verantwortung auf dem Gebiete des Gewässerschutzes. Sie kann hier ihre Solidarität mit anderen Nationen unter Beweis stellen, ohne das geringste an Selbständigkeit oder Eigenart einzubüssen. Indem wir unsere Gewässer rein halten, dienen wir uns und anderen.

Unser Heft zum Europäischen Naturschutzjahr möchte zur Besinnung auf die grossen Zusammenhänge, die Wechselwirkung zwischen Technik, Umwelt und körperlich-geistiger Gesundheit auffordern und einzelne Probleme herausgreifen, um sie lebendig werden zu lassen. Daneben wird aber auch Dichtern und Denkern das Wort gegeben, Menschen, die auf die Stimme der Natur und ihres eigenen Herzens lauschen und die vielleicht darum tiefer in die Welt und weiter in die Zukunft hineinzuschauen vermögen als andere; Menschen, die die Verbundenheit aller Geschöpfe empfinden und deshalb nicht nur an sich selber denken. Solche Menschen weisen uns immer wieder den Weg zu unserem Urgrund, der Natur im umfassenden Sinne, die uns Mutter, Partner — oft auch Widerpart — und Mündel in einem ist.

Der reinste Gehalt des Naturschutzgedankens, der für uns wichtigste, ist derjenige der Humanität. Menschlichkeit macht nicht beim Menschen halt, sie umfasst alles Lebendige und was zu ihm gehört und achtet das Lebensrecht jeden Geschöpfes.  
E. T.